

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Schiedsamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 265

Herford, Mittwoch, den 10. November 1920

38. Jahrgang.

Ernährungsfragen.

Schlechte Ablieferung des Brotgetreides.

Im Reichshauswirtschaftsausschuss gab gestern der Minister Hermes einen Überblick über die Ernährungslage Deutschlands. Die Reichsgetreide-Delegation habe am 30. Oktober über 363 000 T. verfügt; die Verformung bis 16. Dezember sei bei den Kommunalverbänden gesichert. Die Maisernte habe bereits 230 000 T. ergeben, 200 000 weitere T. seien gelöst. Mais werde noch zur Brotstreckung verwendet und billig gegen Ablieferung von Schweinen abgegeben. Für das ausländische Getreide zählte das Reich 40 M. für Speise 45 M. pro T. Der Zuckerrübenbau sei gestiegen und der Getreideertrag um 31 Proz. höher als im vorigen Jahre. Die Ablieferung des Getreides sei schlecht, es müsse noch schärfer zugegriffen werden, ebenso sei ein energisches Vorgehen gegen den Schleichhandel, der jetzt wie nie blühe, von Nöten. Stroh sei genügend vorhanden. Ein Teil müsse ausgeführt werden; die dadurch gewonnenen Ueber- schüsse würden zur Verbilligung der Dünge- und Düngemittel für die einheimische Landwirtschaft. Der Abg. Fleischer forderte die Durchbrechung des Margarineerlasses. Der demokratische Abgeordnete Dr. Kuhn wies auf die traurigen Verhältnisse der Kohlenversorgung Ostpreußens hin. Die Stimmung für den Export dieses Ueber- schusses würde dadurch zunichte gemacht; die vorhandenen Getreide- mengen könnten nicht gedeckt werden. In Polen gehe die Produktion in der Landwirtschaft infolge Fehlens künstlichen Düngers zurück. Deutschland habe in einer geordneten Ausfuhr solchen Düngers nach Polen ein starkes Druckmittel in der Hand. Durch un- gerechtfertigte Ausfuhr werde es zunichte gemacht; mit Zuckerausfuhr für Westfalen nach dem Auslande sei er durchaus einverstanden. Wenn die Ergebnisse der Getreideablieferung trotz aller Ernährungs- fragen der landwirtschaftlichen Organisationen äußerst betrübend sei, so liege das an der schlechten Roggen- und Weizen- und Gerstenernte. Die diesjährige Getreide- ernte vom Auslande belaste das Reich finanziell in un- erwarteter Weise. Das Getreide sei im Großhandel fast wesentlich teurer als die besten Qualitäten des einheimischen Getreides. Wenn es nicht auf die Dauer gelänge, mit Rechtsmitteln die Getreide- einfuhr zu verbilligen, so bedeutete das den Tod von 20 Millionen. In dem Stadium des Rohinfachens und Sterbens der Großstadtkinder würden wir uns schon heute. Da nun unsere Ausfuhr die Kosten für die Einfuhr der Lebensmittel nicht decken könne, gebe es nur Erhaltung der Bevölkerung nur ein Mittel, die Stärkung der Pro- duktion, und diese sei abhängig von der Verwendung der künstlichen Düngemittel. Es käme darauf an, daß die gesteigerte Produktion an künstlichen Düngemitteln auch schnellweg Absatz finde. Er wolle zu wissen, ob auch in diesem Jahre, wie im Vorjahre, ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Großbetriebe die Ernte aus Mangel an geeigneten Arbeitskräften nicht rechtzeitig habe schaffen können. Wäre das ein dauernder Zustand, so läge der Grund an der Verkürzung der Arbeitszeit. Prof. Hansen habe nachgewiesen, daß dies im Vorjahre die Ursache für das Verderben eines großen Teiles der Ernte gewesen sei. Seine Freunde hätten mit Erfolg für die Freigabe der Wirtschaft bei Kartoffeln und Fleisch gewirkt. Die Getreidewirtschaft müsse aber mit aller Entschiedenheit straff durchgeführt werden. Abg. Köhler erklärte, daß der Kartoffelpreis von 25 M. nicht überall rentabel sei. Der Abg. Hoch kritisierte die hohen Preise, wenn Unruhen entständen, seien die Preissteigerungen daran schuld. Der unabhängige Abg. Dr. Herz behauptete, daß die Maßnahmen gegen die Aufhebung der Zwangsverwaltung berechtigt ge- wesen seien. Das ganze Ernährungsministerium sei überflüssig.

Auflösung der Abwicklungsstellen

In Berlin, 10. Nov. (Sig. Drahtb.) Dem Druck der Verbands- kassen folgend ist der Abbau des Abwicklungswezens beschleunigt worden. Durch Verfügung des leitenden Abwicklungsministers vom 8. November werden die Abwicklungsämter der ehemaligen Krimmehrs mit dem 31. Dezember d. J. aufgelöst. Den Vertrags- wesen ist freigegeben zu diesem Zeitpunkt gekündigt worden. Die Akten der Abwicklungsämter werden in den Archiven aufbe- wahrt werden, die dem Reichsarbeitsministerium unterstellt werden.

Verständigung

zwischen Danzig und Polen?

In Danzig, 10. Nov. (Sig. Drahtb.) Die Danziger Delegation wird, wie verlautet, heute nachmittag 5 Uhr den Vertrag zwischen Danzig und Polen unterzeichnen. Ob die Danziger Delegation den Vertrag gleichzeitig unterzeichnet, ist noch nicht bekannt.

Ein franz. Gewerkschaftsführer über das Ruhrgebiet.

Nach „Bataille“ hat Jouhaux in der letzten Sitzung des Rati- onalrates der G. O. L. über die Ergebnisse der im Ruhrgebiet von der Gewerkschaftsinternationale veranstalteten Enquete mitgeteilt, daß die Ernährungsverhältnisse der arbeitenden Bevölkerung des Ruhrgebietes beklagenswert seien. Er habe sich von dem elenden Zu- stand der Kinder überzeugt. Die gesamte Generation sei unter- ernährt. Es fehle an den notwendigen Gegenständen, namentlich aber an Milch. Jouhaux sagte, es sei die Pflicht der internationalen

Das Neueste vom Tage.

Die deutsche Regierung erhielt vom Wiedergut- machungsausschuss die Aufforderung, sich auf der am 15. November in Paris stattfindenden Sitzung durch Sachverständige über die Möglichkeit zu äußern, den An- sprüchen der Entente auf Viehlieferung nachzukommen.

Die für Wiedergutmachungsfragen vorgegebene Sach- verständigenkommission wird am 20. November in Brüssel die erste Sitzung abhalten.

Eine geheime Abstimmung unter den Zwickauer Stein- kohlenbergarbeitern ergab eine Zweidrittelmehrheit gegen Verfahren der 8. Stunde.

König Albert von Belgien beauftragte den ehemaligen Justizminister Carton de Wiert mit der Bildung eines neuen Kabinetts. Dieser erbat sich Bedenkzeit.

13 bis 14 Millionen Tonnen Kohle sind durch den englischen Bergarbeiterstreik ausgefallen. Der Kohlenverlust beträgt 14 bis 15 Millionen Pfund.

Wrangeis Rückzug ist nach Meldungen aus Kon- stantinopel nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern hat sich neuerdings in eine Gegenoffensive verwandelt.

Gegen die Ratifizierung des Friedensvertrages mit der Entente macht sich in Ungarn ein wachsender Wider- stand bemerkbar.

Gewerkschaften, auf Sicherstellung ausreichender Ernährung der Ge- nossen im Ruhrgebiet zu drängen. Der Nationalrat schlug schließlich eine Resolution vor, die gegen die evtl. Befestigung des Ruhrgebietes protestiert und in der die elende Lage der Bevölkerung, namentlich aber die unter der Jugend herrschenden Krankheiten geschildert wurden. Gestern sollte über die Resolution abgestimmt werden.

Die Beobachtungen des französischen Gewerkschaftsführers sind durchaus zutreffend. Wichtiger als Studienreisen sind aber ihre praktischen Erfolge. Haben wir solche zu erwarten?

Schwierige Kabinettsbildung in Oesterreich.

In Wien, 10. Nov. (Sig. Drahtb.) In der Frage der Kabi- nettsbildung werden nur langsam Fortschritte erzielt, da Polizei- präsident Schöber die Personen, die er übernehmen will, noch nicht gefunden hat. Er wartet den Hauptauschuss des Nationalrates, der erst in nächster Woche zusammentreten wird, ab. Es verlautet, daß der ehemalige Finanzminister im Ministerium Lamatsch, Prof. Dr. Redlich, der künftige Finanzminister sein soll.

Englands Sorgenkinder.

Irland und Indien.

Erste Lage in Irland.

In London, 8. Nov. (Reuter.) Polizei und Militär veranstalteten heute mit Unterstützung von Panzerwagen eine Razzia in der Hauptstraße von Dublin, der Sackville Street. Der Verkehr wurde dadurch mehrere Stunden lang unterbrochen. In Londonderry ist die Lage drohend. Gestern Abend kam es zu neuen Zusammenstößen; die Sinn- feiner brannten ein großes Lebensmittellager nieder. Die Schießereien dauerten bis zum frühen Morgen an. Mehrere große Zwischenbahnen in Irland stellten den Ver- kehr ein. Der Verkehr auf den Hauptlinien wurde weiter eingeschränkt. Man erwartet, daß der Zehndienst am Ende der Woche völlig eingestellt sein wird.

Erörterungen im englischen Unterhaus.

In London, 9. Nov. Im Unterhause kam es wieder zu erregten Debatten über die Lage in Irland. Das Haus erörterte eingehend den Regierungsvorschlag, der den iri- schen Rat veranlassen soll, den Entwurf über die Schaffung von zwei Oberhäusern, eines in Nord- und eines in Süd- irland auszuarbeiten. Im weiteren Verlaufe der Erörte- rung über die Home-Rule-Bill erklärte Carson, er sehe in ihren Bestrebungen die Keime für ein vereinigtes Irland. Bonar Law sagte, wenn die Bill Gesetz würde, so werde das seine Ansicht nach in Irland eine neue Lage schaffen. As- quith nannte die Regierungsvorschläge poffenhaft. Ronald Maclean sagte, die Bill sei tot.

Die amerikanischen Irenfreunde.

In Amsterdam, 9. Nov. Nach einer Meldung aus Washington zogen gestern Abend tausende Freunde der iri- schen Freiheit unter völligem Stillschweigen vor dem Weißen Hause vorbei. Mitgeführte Fahnen zeigten In- schriften, in denen die irische Politik Englands verurteilt und das Andenken des Bürgermeisters Mac Swiney ge- feiert wurde. Der Zweck der Kundgebung, die nach der Er- klärung eines Führers wiederholt werden soll, ist, die An- erkennung der Unabhängigkeit Irlands zu fördern.

In London, 9. Nov. „Star“ vernimmt, daß der Ge- neralssekretär von Irland vom Präsidenten der Vereinigung der irischen Gesellschaften in Amerika folgende Mitteilung erhielt: Wenn vom 14. November ab noch weitere Re- pressalien in Irland vorkommen, werden wir mit Repressa- lien Amerikas gegen Engländer antworten. Für jeden Mann, jede Frau oder jedes Kind, die nach dem 14. No- vember von Polizisten oder englischen Soldaten getötet werden, werden drei Engländer in Amerika zu büßen haben.

Studentenunruhen in Indien.

Aus Indien werden der „Chicago Tribune“ zufolge große Unruhen gemeldet. Allorts brachen Streiks aus. Auch das Leben des Prinzen von Wales scheint bedroht. Man gab zwar Gesundheitsrückichten für den vorzeitigen Abbruch seiner Reise an, aber es hätten die indischen Behör- den keine Garantie für die Sicherheit seines Lebens über- nehmen können. In Delhi sind große Studentenrevolten ausgebrochen unter Führung von Mohamed Ali. Die meis- ten Hochschulen in Indien sind geschlossen. 2000 Studenten von der Universität Aligarh beschloßen, die Grundlage einer muslimischen Universität zu legen. Der Präsident dieser Universität wird Mohamed Ali sein. Die Studenten in Aligarh haben ursprünglich beschloßen, in dem College- Hause weiterzuwohnen, das ihnen zur Verfügung gestellt wurde. Eine Zeitlang hat die Regierung dies geduldet, gegenwärtig läßt sie die Studenten ausschließen.

Der Revolutionstag.

Der Revolutionstag ist in Deutschland ziemlich lang- und lang- los verlaufen. Die Zahl der Feiernden war überaus gering. In Minden-Ravensberg wurde ganz allgemein gearbeitet. Im ganzen Industriebezirk stand kein Rad still. Die Berg- leute sind mit wenigen Ausnahmen der Arbeit nachgegangen. Nur in Berlin, wo der Teufel des Radikalismus sein Unwesen treibt, fanden am Tage größere Revolutionsfeiern statt, die aber überraschenderweise nur verhältnismäßig schwach besucht waren. In den kleineren und mittleren Betrieben der Reichshauptstadt ist fast durchweg gearbeitet worden. Die privaten Verkehrseinrich- tungen (Straßenbahn und Hochbahn), die gänzlich unter spartakisti- schem Einfluß stehen, waren außer Betrieb.

Folgende Einzelmeldungen liegen uns vor:

In Berlin, 9. Nov. Zur Feier des 9. November veranstalteten die S. P. D. und die U. S. P. D. getrennt etwa 30 Versamm- lungen, die aber nur mäßig besucht waren, da in vielen Betrieben voll gearbeitet wurde und in den anderen mehr oder minder große Teile der Arbeiterschaft erschienen waren. Die Veranstaltungen wurden meist durch Vorträge des Arbeiterfängerbundes eröffnet. Nach Ansprachen bekannter Führer der Linksparteien gingen die Teilnehmer ruhig auseinander, so daß das Straßenbild bald wieder sein gewöhnliches Gepräge hatte. In der „Neuen Welt“ sprach Grippen u. a. über die Diktatur des Proletariats und über das Proletariat. Seine Rede fand schwache Aufnahme und hin und wieder wurde sie durch vereinzelte Zurufe der Kommunisten unter- brochen. Auf dem Hofe des Fabrikgebäudes der U. S. D. in der Brunnenstraße sammelten sich vormittags einige Arbeitslose an, durch welche die in den Werkstätten Arbeitenden herangeholt und zur Mitfeier gezwungen wurden. Da sie keinen Zugang erhielten, kehrten sie auch nicht wieder. In den Büros der staatlichen und städtischen Behörden herrschte überall voller Dienstbetrieb. Die Arbeiter der Gaswerke Charlottenburg beschloßen, weiter zu streiken und nur die Notfallsarbeiten auszuführen. Eine besondere Ver- anstaltung fand beispielsweise im Friedrichshain statt, die von etwa 12 000 Personen besucht war und ebenfalls einen ruhigen Verlauf nahm. Bemerkenswert ist, daß die S. P. D. durch Plakate zum sofortigen Generalstreik aufgerufen hatte, während die Rote Fahne, das Organ der U. S. D., ihre Anhänger aufforderte, in den Betrie- ben zu bleiben.

In Essen, 9. Nov. Am heutigen Jahrestage der Revolution sind die Belegschaften der Zechen des Ruhrgebietes mit wenigen Aus- nahmen voll eingefahren.

In Berlin, 9. Nov. Da der 9. November bekanntlich von den Be- hörden nicht als offizieller Feiertag anerkannt worden ist, soll, wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, gegen Beamte, die an diesem Tage nicht zum Dienst erschienen sind, das Disziplinarverfahren eingeleitet werden. Staatsarbeiter, die am 9. November nicht an ihrem Arbeitsplatz erschienen sind, erhalten für den ausgefallenen Tag keinen Lohn.

Braunschweig, 9. Nov. Der heutige Revolutionsgedenktag ist für die Führer der verschiedenen sozialdemokratischen Parteien und des Gewerkschaftsartikels, die von der sozialistisch-revolutionären Arbeiterpartei allgemeine Arbeitsruhe verlangt hatten, in der radikalen Hochburg Braunschweig zu einem völligen Fiasko geworden. Mit verschwindenden Ausnahmen erschienen die Arbeiter in den Privatbetrieben zur Arbeit. Lediglich in den staatlichen Behörden und Betrieben mußten die Beamten und Arbeiter auf Befehl der rein-sozialistischen Regierung feiern. Alle bürgerlichen Zeitungen im Stadt- und Landkreis Braunschweig sind erschienen. Sämtliche Verkehrsanstalten waren voll im Betrieb.

Noch keine Einigung im Berliner Streik.

Berlin, 9. Nov. Die Verhandlungen mit der Streikleitung der Elektrizitätsarbeiter über einen Abbruch des Streiks haben zu keiner Einigung geführt. Auch die Besprechungen mit der Direktion der städtischen Werke haben bis zur Stunde nicht zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. In den Kraftwerken werden die Arbeiter für den Rohbetrieb weitergeführt. Auch die Gasarbeiter in Charlottenburg und Regell verharren im Streik.

Die Frage der Dieselmotoren.

Wahrscheinlich keine Zerstörung.

Wie bereits gemeldet, beschloß die Vorschaukonferenz Montag mit der Frage der deutschen Dieselmotoren. Sie hörte den Bericht der Marinekommission an und sie kam, wie der Petit Parisien ausführt, zu der Erkenntnis, daß man in Deutschland nicht daran gedacht habe, diese Motoren, die ursprünglich für Unterseeboote bestimmt waren, für Handelszwecke umzugestalten. Deshalb wurden 300 Dieselmotoren, welche ausschließlich für U-Boote zu verwenden waren, von der Internationalen Marinekommission mit Beschlag belegt. Bevor eine Entscheidung über diese Angelegenheit getroffen werden soll, erwartet die genannte internationale Kommission noch ergänzende Mitteilungen. Aber, wie der Petit Parisien hinzufügt, könne man es bereits als wahrscheinlich ansehen, daß die Vorschaukonferenz von der deutschen Regierung die Zerstörung des 300 Dieselmotoren künftighin nur für Handelszwecke Verwendung finden dürfen.

Als die Aufforderung der Entente-Kommission zur Zerstörung der ehemaligen deutschen U-Boot-Dieselmotoren, die inzwischen in der Industrie und in der Landwirtschaft Verwendung gefunden hatten, bekannt wurde, machte sich in allen Kreisen und Berufen Deutschlands ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit energischer Widerspruch gegen diese Maßnahme geltend, zu der der Wortlaut des Friedensvertrages keine Handhabe bot, und die auf unser Wirtschaftsleben verhängnisvoll wirken mußte. Auch der demokratische Parteitag in Bielefeld beschäftigte sich mit der Frage. Das auswärtige Amt hat in Einklang mit den Sachverständigen eine Denkschrift der Vorschaukonferenz überreicht, in der der deutsche Standpunkt dargelegt wurde, über die an dieser Stelle berichtet wurde. Nach dem obigen Telegramm scheint die Vorschaukonferenz sich der deutschen Auffassung angeschlossen zu haben. Ausführliche Nachrichten darüber fehlen noch.

Entgegen einer in der Presse verbreiteten Meldung, wonach es die englische Regierung abgelehnt habe, von einer Vernichtung der Dieselmotoren abzusehen, erfahren wir übrigens, daß weder von England noch von der Vorschaukonferenz eine Note dieses Inhalts in Deutschland eingetroffen ist.

Von französischer Seite wird betont, daß den Franzosen das Hauptverdienst an dem Zustandekommen des Entschlusses der Vorschaukonferenz zufällt.

Rundschau.

Bemerkenswerte Mandatsniederlegung. Herr Rötter Niggemann in Telgte, der vom Deutschen Landarbeiter-Verband als Vertreter des ländlichen Kleinbesitzes in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen wurde, bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: „Ich lege mein Mandat zum vorläufigen Reichswirtschaftsrat nieder wegen der großen Interessenslosigkeit der ländlichen Kleinbesitzer, weil mir die Gegensätze zwischen der sozialistischen und demokratischen Wirtschaftsform als unvereinbar erscheinen, und weil ferner die Landarbeitervertreter sich mehr auf die Seite der Großgrundbesitzer stellen, als auf die Seite der Kleinbauern und Siedlungslustigen.“

Im Schillingshof.

Roman von E. Marlitt.

66

Währenddessen verließ die Majorin das Zimmer; sie ließ die Hausarbeit im Stich und ging hinauf in ihre Giebelwohnung.

Also es war nicht brüderliche Selbstlosigkeit und Hingebung gewesen, daß er treu zu ihr gehalten! Er hatte sie bestärkt in ihrer unbeliebigen Härte; er hatte sie mit den Jahren gefesselt abgedrängt von ihrem Kinde, nicht aus Brudertreue, sondern einzig und allein in wahrer Wirtin-Verzückung seines einzigen Sprosses, dem er auf diese Weise eine große Erbschaft zuwenden wollte.

Noch durfte sie hoffen, ein Stündchen vor sich zu haben; noch war sie sich einer bedeutenden inneren Kraft bewußt — es bedurfte nur weniger Schritte, um die nach einer anderen, einer somnigen Lebenslust dürstenden Lippen zu erquicken — was hinderte sie den Schatz umzuwerfen und hinüber zu gehen in das Nachbarhaus, wo sich alles, alles mit einem Schlag wenden mußte? Nein? — So tief beugen konnte sie den fleißig gewordenen Nacken doch nicht! — Sie hatte bereits die ersten Schritte getan, nun mußte er kommen und der Mutter die Verführung erleichtern — wo aber war er? — Das hatte sie schon oft grübelnd gedacht!

Sie hatte beim ersten Blick, beim ersten in das Giebelzimmer herausschauenden Stimmklang gewußt, daß der schöne, spielende Knabe im Vorgarten des Schillingshofes, sein Kind, ihr Enkel sein müsse. Wo aber war sein Vater?

Es war eine schändliche Lüge, daß er sich von dem Erwerb seiner Frau ernähre. — Er hatte ein reiches Wissen, er war sehr fleißig gewesen und hatte sich unfehlbar eine feste, ehrenhafte Lebensstellung errungen — wohl in fernen Ländern, wie sie nach der schwarzen Bedienung schloß, welche die Kinder behütete. Und diese stille Hoffnung wurde immer lebendiger in ihrer Seele — er hatte wohl seine kleinen Liebhaber geschickt, damit sie sich allmählich an das Herz der Großmutter flehen und Verführungsböden werden könnten. — Nun wohl, das war geglikt — die Mutter hatte verzögert. — Nun mußte er kommen — und er kam gewiß, selbst wenn augenblicklich noch große Länderstrecken oder das weite

Herford u. Minden-Ravensberg.

Gemeinsch. Anschlag der Schriftleitung Nr. 161.

10. November.

Vom Martinsvogel.

Es ist eine alte Tradition, am Martinstag einen guten Gänsebraten auf den Tisch zu stellen. Wenn auch die Gänse heute teurer sind, so bemüht sich doch jede Hausfrau, wenigstens an diesem Tage die Familie mit einem guten, fetten Braten zu erfreuen. Zur jungen, harten, ungemästeten, aber gut genährten Gänse liefern einen richtigen Martinbraten. Freilich reichte die Martinigans als „ein schnurriger Vogel“, weil sie für einen Menschen zu viel und für zwei zu wenig sei. Das mag für Leute mit gutem Appetit, den sogenannten Martinbratern, die viel und gut zu essen gewohnt sind und deshalb nach dem Martinbraten benannt wurden, zutreffen. Für bescheidenere Esser genügt sie vollständig, weil sie ja selten allein auf den Tisch erscheint.

In Pommern, dem Land der Gänsebräute, gibt man die gebrauchte Gans mit Kartoffeln oder Befeelschinken und Sauerkraut oder Dampfschl. Außerdem wird sie mit geschoten süßen Kastanien gefüllt und zur allgemeinen Würze ein Sträußchen Beifuß oder Estragon und einige Pfefferkörner beigegeben. Das ist die wahre Martinigans, wie sie seit alter Zeit in unseren deutschen Gauen köstlich ist und schon in vergilbten Kochbüchern der Köche des Mittelalters beschrieben wird, ein anerkannt schmackhaftes Pfaffenbraten. Der Braten am Spieß ist noch in Süddeutschland und Ostpreußen üblich. Die Gans wird meistens mit Kastanienpuree in der facierten Leber, sowie den üblichen Zutaten, nötigenfalls auch noch mit gedünstetem Schweinefleisch gefüllt. Darauf brät man sie und begießt sie dabei mit dem abtropfenden Fett.

Die russische Zubereitung bedingt die gewöhnliche Vorarbeit. Dabei wird die Gans mit feingehacktem Kammell und Salz von innen und außen eingerieben, mit feingehackten Pfefferkörnern angefüllt, die mit Majoran und Salz gewürzt sind oder man verwendet in Fett geschmortes Sauerkraut, zu dem reichlich feingehackte Zwiebeln beigegeben werden. Auch in Fleischbrühe gequellte Schweinegalle wird mit besonderer Vorliebe als Füllsel gebraucht. In diesem Falle darf der nötige Raum zum Aufquellen nicht fehlen, sonst platzt der Braten.

Auf Neapolitanerart zubereitet, schmeckt die Gans ebenfalls nicht schlecht und Freunde der Tomate und Mollaroni kommen dabei auf ihre Rechnung, denn der Füllsel besteht aus feingehacktem, in Salz- und Pfefferbrühe gedünstetem Rindfleisch (250 Gr.), der halben Gewichtsmenge geriebenen Parmesan (125 Gr.) und 75 Gr. fetter Butter. Die Gans muß sehr sauberlich ausgebeint werden, dann wird sie mit dem Füllsel gefüllt und vernäht.

Auf andere Art bereitet, wird der Gänsebraten mit Knoblauch gebraten, besonders an den Festschmitten unter dem Flügel, im allgemeinen in- und auswendig mit Salz und Knoblauch eingerieben und mit der üblichen Kastanienfüllung vervollständigt. Diese Zubereitung ist zumeist in Galizien und Polen üblich.

Die Zubereitung auf französische Art unterscheidet sich hauptsächlich in der Fülle, die aus verschiedenen Zutaten besteht, wie sie für den Braten am Spieß gegeben sind. Ähnlich sind die verschiedenen anderen Braten nach flamandischer, nach ungarischer Art, wobei Paprika, Speck und Sauerkraut zur Verwendung kommen, auf englische Art, welche das Begießen des fertigen Bratens mit einem Glas Rotwein vorschreibt, der mit Salz und Senf gewürzt ist. Hinsichtlich des Geschmacks besteht demnach die meiste Abweichung und jede Küche kann in der Zubereitung dieses internationalen Bratens ihrer geschmackvollen Eigenart Rechnung tragen.

— Wie wird der Winter? Däfler und drohend steht der kalte, lange Winter vor uns. In der guten, alten Zeit bis 1914 machte es uns nicht gar so viel aus, in welcher Jahreszeit wir uns befanden. Wenn es kalt wurde und das Tageslicht schwand, wurde geheizt und das Licht angezündet. Heute ist das anders bei der Kohlennot und Teuerung, die uns das „kitterliche“ Volk im Westen noch ohne Grund erheblich verschärft hat. Sollte der Winter kalt werden, so ist gar nicht abzusehen, wohin es mit dem Wohlstand des deutschen Volkes, im Hinblick auf die furchtbare Kohlen- und Holznot, kommen soll. Wie sind nun die Aussichten für die Witterung des Winters? Mit banger Neugier stellen wir diese Frage, aber die Hoffnung, eine einigermaßen verlässliche Antwort zu erhalten, bleibt beim heutigen Stande der Wetterkenntnis stark herabgesetzt. Nur mit Unbehagen und äußerster Vorsicht mag sich der Fachmann an die Beantwortung einer solchen Frage heranwagen. Die Wetterkundigen ziehen aus Vergleichen von früher den Schluß, daß die Wahrscheinlichkeit eines nur mäßig kalten, d. h. normalen oder gar eines ausgesprochen milden Winters erfreulicherweise ziemlich groß ist, jedenfalls größer als die gegenteilige eines strengen Winters.

Meer zwischen ihnen liegen sollten — er kam! ... Bis dahin hieß es, sich selbst und die Sehnsucht tapfer bezwingen, denn noch — hatte ein letzter Rest starrer Unbeugsamkeit Sitz und Stimme in diesem harten Frauenkopfe. —

32.

Seit Baron Schillings Rückkehr aus Berlin waren sechs Tage verstrichen. Der kleine Josef hatte schon zweimal stundenlang im Freien verweilen dürfen; zwar sah er auch im Salon noch in feinem Jagdanzug aus, aber das Bett wurde tagsüber nicht mehr aufgeschüttelt. Die Glieder des Knaben gingen an, sich kräftiger zu regen; er ließ seine Pfeifspitzen wieder aufmarschieren und exerzieren, und sein treuer Spielfreund Pirat hatte auch bereits seine Aufmerksamkeit im Salon machen dürfen.

Jose trank pünktlich seine Milch aus dem Becher, den ihm „die Großmama“ geschenkt. Mit dem Erscheinen dieses kostbaren Andenkens im Schillingshofe war eine erwartungsvolle, fast feierliche Stimmung über diejenigen gekommen, die am die geheimnisvolle Sendung der Kinder wußten.

Inzwischen — und zwar am Tage nach Baron Schillings Rückkunft — war auch ein Brief von Lucile an Donna Mercedes eingelaufen, ein Brief voller Schmähungen und Ungehörigkeiten, in welchem sie kurz und bündig abermals die sofortige Herausgabe ihrer kleinen Tochter verlangte. Die Antwort erfolgte umgehend und betonte ebenso fest und entschieden, daß das Kind in den Händen derer verbleibe, die zu seinem Schutze berufen seien — man werde es auf einen Prozeß antworten lassen.

Das reizende, kleine Geschöpf, um dessen Persönchen ein beständiger Kampf zu entbrennen drohte, tummelte sich indes harmlos und fröhlich in Haus und Garten. Paula fragte wohl manchmal nach „Mama“, aber die gleichmäßige zärtliche Liebe und Fürsorge, die sie umgab, ließ sie keine Sehnsucht aufkommen nach der kleinen Frau, die ihre Kinder oft mit stürmischen Liebesworten fast erstickt hatte, um sie gleich darauf in ähler Laune um irgendeiner Seringsfügigkeit willen erboht auszufächeln.

Die schwarze Deborah wußte Tag und Nacht nicht von ihrem „Goldkind“. So sah sie auch heute stridend auf ihrem schattigen Lieblingsplatz unter den Fichten, während Paula ihren Puppen-

gen Winters, aber auch diese Vermutung kann nur mit allem Vorbehalt ausgesprochen werden. Schließlich ist zu beachten, daß das nächste Jahr 1921 wieder ein Maximum der in elfjährigen Perioden sich häuften Gwettertätigkeit bringen dürfte. Diefen te besonders gewitterreichen Sommern ist aber in letzter Zeit stets (1889, 1899, 1910) ein entschieden milder Winter vorausgegangen, das letzte Mal, 1910, sogar ein extrem milder.

— Vorschläge des Ernteergebnisses für Preußen. Eine statistische Korrespondenz gibt die Vorschläge des diesjährigen Ernteergebnisses für Preußen bekannt. Danach wurden geerntet in Tonnen Winterweizen 1 061 407 gegen 1 094 022 im Jahre 1919 und 1 186 288 im Jahre 1918. Sommerweizen 229 721 gegen 157 174 bzw. 140 216. Winterroggen 3 836 448 gegen 4 724 489 bzw. 4 864 037, Sommerroggen 71 918 gegen 84 032 bzw. 45 856, Wintergerste 137 668 gegen 150 921 bzw. 116 766, Sommergerste 959 634 gegen 901 212 bzw. 909 834, Brotgetreide zusammen einschließlich Gerste 6 369 Mill. Tonnen, gegen 7 090 und 7 274 der beiden Vorjahre. Geerntet wurden in Tonnen: Hafer 8 273 860 gegen 3 022 166 bzw. 2 681 697, Gemenge aus Brotgetreide aller Art 372 316 gegen 448 398 bzw. 814 480, Buchweizen 45 790 gegen 52 656 bzw. 47 494, Erbsen 143 883 gegen 92 368 bzw. 72 838, Ackerbohnen 110 293 gegen 76 823 bzw. 61 115, Speisebohnen 8182 gegen 9983 bzw. 9617, Kartoffeln 20 435 947 gegen 14 902 403 bzw. 17 213 169, Zuckerrüben 6 071 702 gegen 4 642 204 bzw. 6 751 027, Futterrüben 12 077 272 gegen 10 176 865 bzw. 12 302 101. Die Abrechnungsbereiche, das Saargebiet und die Kreise Eupen und Malmédy sind hierbei außer Betracht gelassen.

— Städtisches Volks-Symphoniekonzert. Auf das heute abend im Parkettsaal des Schloßhofes stattfindende zweite städtische Volks-Symphoniekonzert sei hiermit nochmals hingewiesen.

Hj. Achtzigster Geburtstag des Direktors Normann. Am heutigen Tage begeht Direktor a. D. Normann hier seinen 80. Geburtstag. Herford wird an diesem Tage des Schöpfers seiner gediegenen Chronik mit ganz besonderer Dankbarkeit und Achtung gedenken. Dem verdienstvollen Heimatforscher sprechen auch wir die aufrichtigsten Glückwünsche aus. Eine sehr sinnige Ehrung hat der Herforder Altertumsverein dem Jubilär bereitet, indem er ihm die Ehrenmitgliedschaft angetragen hat. Die darauf bezügliche Urkunde lautet:

Hochverehrter Herr Normann! Der 10. November 1920 darf nicht vorüber gehen, ohne daß der Herforder Altertumsverein Ihnen seine herzlichsten Glückwünsche zum 80. Geburtstag darbringt.

Sie haben seit langen Jahren als Pfleger unseres Museums sich um dessen Ordnung, Erhaltung und Bereicherung erfolgreich bemüht; Sie haben es verstanden, in unserer Bürgerstadt den Sinn für die Vergangenheit unserer Stadt im Kleinen und im Großen zu wecken, vor allem dadurch, daß Sie uns die „Herforder Chronik“ schenkten, die Ihre Andenken für alle Zeit mit der Geschichte unserer Stadt verknüpfen wird. So pflegten Sie den Heimatfuss, aus dem die Heimatliebe quillt.

Für alles dies danken wir Ihnen von Herzen und bitten Sie an diesem Ihren 80. Geburtstag die Würde eines Ehrenmitgliedes unseres Vereins annehmen zu wollen. Möge das Bewußtsein dessen, was Sie der Heimat geleistet, dazu helfen, Ihnen die Beschwerden des Alters zu erleichtern und den Lebensabend zu verschönern!

Herford, 10. November 1920.

Vorstand und Arbeitsausschuß
der Herforder Altertumsvereins.

— Holzstofflisten hat wegen der Schwierigkeiten in der Beschaffung von Holzstücken und Kubbeln das Reichspostministerium zur Verwendung leicht verbrechlicher Gefäße mit Flüssigkeiten mit der Post jetzt unter folgenden Bedingungen versuchsweise zugelassen: Die Holzstofflisten müssen durch feste Holzleisten gehörig versteift sein; die Ristenwände müssen nicht durch Drahtgeflechte zusammengehalten werden, sondern müssen aus einem Stück bestehen; der Stoff darf nicht

wagen über die sich kreuzenden Wiesenwege schob, die Deborah von ihrem Sitz aus vollkommen übersehen konnte.

Es war ein schöner, stiller Morgen. Es schwebte eine fast feierliche Ruhe über dem Garten; man hörte jeden fernsten Vogelschrei. Einmal war es, als hätte ein leichtes, rasch daherkommendes Geflügel vor der Tür — Deborah hörte das nur mit halbem Ohr; sie hatte an ihrer Stridarbeit einen Fehler gemacht und war ärgerlich und vor Eifer schweißend dabei, ihn zu verbessern.

Darüber bemerkte sie nicht, daß die Mauertür leise zurückgeschoben wurde. Ein Frauenzimmer in rundem Hut und langem, dunklen Reisemantel huschte wie ein Schatten in den Garten, und eine andere, eine zarte, elegante Damengestalt, blieb auf der Schwelle der offenen Tür stehen und sah ihr mit stichlich spannender Haltung nach. Hinter dieser Dame erschien ein schlanker junger Herr in glänzendem Zylinderhut und lauweldefarbenen Handschuhen; er stand ehrerbietig um zwei Schritte zurück, lugte aber doch auch neugierig mit langem Blicke über die Schulter der Dame in das Giebelhaus hinein.

Die Eingetretene warf einen scharfschneidenden Blick um sich, dann flog sie wie ein Schloßvogel direkt auf die kleine Paula zu.

In diesem Augenblick waren aber auch die entzündeten Mäusen gelangt und wieder auf die Stridnadel gereiht worden; mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung sah die Schwarze empor und — ihre runden Augen wurden weit vor Erstaunen und Verfassung. Eine Frau griff eben nach dem „Goldkind“, das, ihr den Rücken wendend, ahnungslos neben dem Korbwägelchen im Wege lauerte und emsig das Puppenbettzeug aufschüttelte — diese plötzlich wie hereingeworfene Person aber war Minna, die Kammerjungfer der kleinen Frau.

Sie hob das Kind blühend vom Boden auf und sagte ihm etwas ins Ohr.

„Ach ja — zu Mama!“ rief die Kleine und schlang die Arme um den Hals der Kammerjungfer, die zu spät die Linde auf den jubelnden Kinderarmen legte.

Mit einem wilden Aufschrei sprang Deborah empor, schwebte das Stridzeug fort und stürzte sich mit weit ausgebreiteten Armen aufhaltend entgegen. „Zu Hilfe, Jack! Hilfe! Sie wollen uns das Kind stehlen!“ schrie sie über den Garten hinweg. (Fortf. folgt).

mit allem Vor-
achten, daß das
hiesigen Ver-
te. Diefen te-
Zeit flets (1889)
angen, das letzte

für Preußen.
Häufigen des
annt. Danach
061 407 gegen
140 216, Win-
64 037, Som-
Wintergerste
gerste 959 633
sammen ein-
990 und 727
nen: Hafer
Semenze aus
bezw. 814 480,
rben 143 883
gegen 76 823
bezw. 9617,
v. 17 213 169,
v. 6 751 027,
v. 12 302 101.
d die Kreise
acht gelassen.
uf das heute
ndende zweite
nochmals hin-

rmann. Am
hier seinen
des Schöp-
nderer Dant-
stvollen Glä-
gsten Glä-
der Perfor-
er ihm die
auf bezügliche

riber gehen.
Ihnen seine
rtstage dar-

eger unseres
ung und Be-
es verstan-
für die Ver-
kleinen und
daß Sie uns
hr Andenken
Stadt ver-
stimm. aus

Herzen und
rtstage die
reins anneh-
dessen, was
nen die Be-
den Lebens-

a u s f u h
ereins.

zeiten in der
chspostmini-
Gefälle mit
Bedingungen
rüssen durch
wände für
werden, son-
ff darf nicht

Deborah von

ine fast feier-
Vogelgeheir-
nendes Ge-
dem Ohr; sie
war argelich

reife zurückge-
und langen,
Garten, und
ließ auf der
h spannen der
anfer junger
benen Pan-
t, lugte aber
er der Dame

lid am fisch,
Paula zu.

ten Mafchen
t; mit einem
Befürzung
den Rücken
wege lauerte
plötzlich wie
der der Rei-

g die Her-
die Rinte auf

h, schlenderte
eten Armen
en uns das
Fort, folgt).

brüchig, sondern muß glatt und widerstandsfähig sein. Der Inhalt muß durch Holzvolle oder dergleichen sorgfältig gegen Stoß und Druck gesichert sein. Das Gewicht der Sendung darf 10 Kilogramm nicht übersteigen. Die Holzstoffkisten müssen umschürt sein.

Eine neue Art des Düngemittelbetruges. Den A. N. wird geschrieben: In jüngster Zeit laufen bei der Ueberwachungsstelle für künstliche Düngemittel, Berlin W. 8, Charlottenstraße 71, mehrfach Mitteilungen über betrügerische Thomasmehlverkäufe ein, bei denen die Schwindler derart verfahren, daß sie nur in die oberen Teile der Säcke eine kleine Schicht guten Thomasmehls einfüllen, während deren Hauptinhalt aus minderwertigem, als künstliches Düngemittel nicht genehmigten Schlackenmehl besteht. Sie verkaufen die Ware mit einem garantiert hohen Gehalt an Phosphorsäure. Der Herkunftsort der Ware ist in fast allen Fällen Oberschlesien. Die Ueberwachungsstelle hat die Betrüger zum größten Teil bereits bei den zuständigen Staatsanwaltschaften zur Anzeige bringen können. Alle beteiligten Kreise werden im allgemeinen Interesse gebeten, jedes Vergehen hinsichtlich künstlicher Düngemittel umgehend der Ueberwachungsstelle mitzuteilen, die schärfsten Einschreiten gegen die Schuldigen veranlaßt.

Am Hofe-Mennighüffen.

R. Mennighüffen. Seine vorzüglich vorbereitete und am 12. Ortsgeflügelstellung hielt am Sonntag und Montag der hiesige Geflügelzuchtverein im „Kampelkrug“ ab. Ausgestellt waren 134 Hühner und Großgeflügel, 4 Paar Tauben und 13 Rn. Kaninchen. Das Preisrichterkomitee lag in den Händen des bewährten Preisrichters Oskar Heppel-Sittersloh. Seine Aufgabe, jedem Züchter gerecht zu werden, war keine leichte. Wurden doch in verschiedenen Klassen wirklich hervorragende Tiere gezeigt. Im einzelnen gestaltete sich die Prämierung wie folgt: Hühner. Huhn: R. Heppel 1., 2. und 3. Preis; Hühner, Silber: G. Möller Sieger-Chrenpreis, Chrenpreis, zwei 1., zwei 2. und zwei 3. Preise; W. Sprekelsmeyer 1. und 2. Preis; R. Meyer zwei 2. Preise, drei 3. Preise; Hühner, Gold: Heppel, Sieger-Chrenpreis, Chrenpreis, drei 1. und fünf 2. Preise; R. Stegner zwei 2. und 3. Preise; Hühner, weiß: G. Heppel Sieger-Chrenpreis, zwei 1., zwei 3. und 4. Preise; G. Busse drei 3. und 4. Preise; W. Gerkemeyer Chrenpreis, vier 2. und ein 3. Preis; Hühner, schwarz: R. Steinke Sieger-Chrenpreis, Chrenpreis, zwei 3. Preise; Fr. Lübbing 1., 2., 3. und 4. Preise; G. Hagemeier vier 2. und zwei 3. Preise; Hühner, Isidor: Adolf Jakob zwei Chrenpreise, zwei 2. und zwei lob. A.; Fr. Medefuß 2., 3. und 4. Preise; Suffer A. Jakob zwei 2. und 3. Preise; Reichshühner: R. Stegner (ohne Ausz.); Minorka, weiß: Fritz Wiltmeyer 1. und zwei 2. Preise; Andalusier, blau: Adolf Jakob zwei Chrenpreise, zwei 1. Preise, 2. Preis und zwei 3. Preise; Italiener, schwarz: Karl Depping Chrenpreis, 1. und 2. Preise; Fr. von Burg zwei 3. und 1. A.; Italiener, weiß: Ernst Gerte zwei 3. Preise und zwei 1. A.; W. H. K. 1. und 2. Preise; Italiener, reißig: G. Detert 2. und zwei 4. Preise; Karl Schröder Sieger-Chrenpreis, Chrenpreis, vier 1., zwei 2. und zwei 3. Preise; W. Busse 2., vier 3. und zwei 4. Preise; W. H. K. 2., 3. und 4. Preise; Geier. Hamel 3. Preis und vier 1. A.; Fr. Ottenmeyer 2., 3. und 4. Preise; G. Meyer zwei 1. A. und zwei 4. Preise; G. Bachner 3. Preis und 1. A.; R. Heppmann 1. und zwei 2. Preise; Ernst Welterholz drei 2. Preise und 3. Preise; G. Gidmeyer Sieger-Chrenpreis, Chrenpreis und drei 2. Preise; G. Busse zwei 3. Preise; Rheinländer, schwarz: Karl Depping Chrenpreis, 2. Preis; Ehr. Nagel 3. und 4. Preise; Silber-Boat: Aug. Richter Chrenpreis, zwei 2. und drei 3. Preise; W. H. K. zwei 1. A.; Pantam, schwarz: W. H. K. 1., 2. und vier 3. Pr.; Fr. Lübbing zwei 1. A.; Pantam-Gold-Sebrigh: Friedrich Hiltmeyer Chrenpreis; Millefleurs: R. Detert zwei 2. Preise; Gänse, Pommerische: A. Jakob 1. und 2. Preise; Hausenten, indische: Karl Depping 1. A.; Goldfische: Karl Schröder 1. Preis. II. Abt.: Tauben: Steigertöppel: G. Hagemeier, 2. Preis; Brünner Kröppel: 3. Preis; Heinrich Hagemeier; Straffer, blau: Aug. Richter Chrenpreis; Möwen, blaue: W. Stohmann lob. A. und 3. Preis. III. Abt.: Kaninchen: 12 Paar. Darauf wurden vergeben: Neben 1., Neben 2. und drei 3. Preise und zwei lob. A. — Anschließend an die Geflügelbau führte auch der Brief-Taubenklubverein seine Tiere in einer besonderen Abteilung vor. Die Tiere wurden bewertet nach den ermittelten Flugleistungen des Sommers und nach Schönheit. Das Preisrichterkomitee führte Herr Gerkemeyer aus Kirchlegern aus. Beide Scharen zeigten von großem Züchterfleiß der Mitglieder. Der Verein aber kann die diesjährige Veranstaltung als einen vollen Erfolg buchen.

Am Blotho.

Blotho. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Strund u. a. wie folgt beraten und beschlossen: Die Hotelbesitzer Schmidt hier soll zunächst nicht verkauft, dagegen sollen die Verhandlungen mit dem Landesfinanzamt in Münster wegen pachtweiser Uebernahme des Hotels fortgesetzt werden. — Die Landpachtverträge mit der Firma Gebr. Mosberg u. Sonntag in Bonnberg wurden genehmigt. — Die Dienstbezüge des Schulverwalters Giesemann wurden festgesetzt nach Gruppe 2 der staatlichen Besoldungsordnung. Daneben behält er freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. Die Nebeneinnahmen sollen weg. — Das Gehalt des Lehrers Grandt wurde nach dem Beschlusse des Stadtschulrates genehmigt, desgleichen das des Schulamtsverwalters Albsmeier nach dem Beschlusse des Schulvorstandes. — Der Stundenlohn der städtischen Arbeiter wurde von 2,40 M auf 3 M erhöht. Die bisherigen Zuschläge von 40 Pf. für die Ehefrau und 20 Pf. für jedes Kind für die Stunde sollen in der bisherigen Höhe weitergezahlt werden. — Der Antrag der Gewerkschaften auf Erhöhung ihrer Entschädigung wurde abgelehnt. Dem Ratsherrn soll auf vorläufig 12 Mann veräußert werden. — Dem Ratsherrn soll das Gehalt bis zum 15. November d. J. und von da ab eine Altersentschädigung von 30 M monatlich gezahlt werden. — Zweck der Verlegung der Anlieger der Wasserstraße mit Trinkwasser soll gegen die Firma Gebr. Mosheim-Bonnberg das Zwangsenteignungsverfahren bezüglich des Zugangsweges eingelegt werden. — Die Gesuche der Vereinigten Turnerschaft und des Vorstandes des Kirchchors um Befreiung von der Grundsteuer wurden abgelehnt. — Der Verkauf des früher

Bredenkampshaus in der Grund wurde abgelehnt. — Mit der Anbringung eines Dachgesänges auf der Bürgerstraße war die Versammlung einverstanden. Die Fenster und Türen in der alten Schule sollen gestrichen werden. — Der Antrag des Krankenhausvereins Blotho um Ueberweisung der freiwilligen Beiträge von 267,62 M auf das Sparassistentkonto des Vereins wurde angenommen. — Da an der Dammstraße ein öffentlicher Weg in Frage kommt, hat die Stadt für die Einfriedigung am Horellendache Sorge zu tragen. Das Erforderliche soll veranlaßt werden. — Das Gesuch des Installateurs Oberheid um Uebertragung der Arbeiten in den Wohnungen der Siedlungsbauten auf dem Amtshausberge wurde abgelehnt. Die Genehmigung zur Aufnahme einer Betriebsmittelanleihe von 250 000 M wurde bekannt gegeben. — Bei der Heilstätte in Pippingspringe soll die Bestellung von zwei Freibetten bewirkt werden. — Dem Verkehrsverband Niederhagen wurde als korporatives Mitglied beigesteuert.

Blotho. Außer den drei Wägedieben nahm die hiesige Polizei im Laufe der letzten Tage noch fünf Osdachlose fest, außerdem zwei 16jährige Mädchen, die ihren Eltern davonlaufen waren und mit jugendlichen Händlern in Verkehr standen.

Am Spenge.

Spenge. Der Oberpräsident hat an Stelle der auf ihren Antrag aus ihrer Amtsstellung entlassenen bisherigen Beigeordneten für das Amt Spenge, Rittergutsbesitzer v. Baum-Nützenburg in Spenge und Apotheker Rasch in Spenge, den Landwirt und Gemeindevorsteher Schäpermann in Venzinghausen und den Tischler und Gemeindevorsteher August Thiemann in Spenge zu Beigeordneten für das Amt Spenge ernannt.

Senne II. Die unberechnete Fabrikarbeiterin Martha Becker von hier vergiftete sich mit Kieselz. Das Motiv zur Tat ist nicht bekannt.

Werther. In diesen Tagen wurden dem Kolon G. zu Schrödinghausen seine sämtlichen Schränke ausgeräumt und die ganze Aussteuer der jungen Frau mitgenommen. In derselben Nacht wurde auch dem Kolon R. in Hager ein nächtlicher Besuch abgefahren. Den Dieben fielen für 1500 M Wäsche und Kleidungsstücke in die Hände.

Pippische Freistaaten.

Detmold. Die hiesige Hofapotheke kann in diesem Jahre auf ein 300jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde im Jahre 1620 auf Veranlassung des damals regierenden Grafen Simson VII. zur Lippe von dem Apotheker David Welmann aus Remgo gegründet.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Melle. Ein schwerer Schadenfeuer wütete in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Bafum. Gegen 10 Uhr meldete Feuerlärm den Ausbruch des Brandes, der bald Hunderte von Zuhörern anlockte. Im Kesselhause der Kruppschen Möbelfabrik an der Oldendorfer Straße war das Feuer ausgebrochen, das sich bald auf das nach Norden gelegene Hauptgebäude ausbreitete, von da das Hintergebäude, einen Arbeitschuppen mit reichlichen Materialvorräten ergriff und endlich auch große Holzstapel zerstörte, so daß von dem ganzen Anwesen nur die Mauern und der Schornstein übrig blieben. Bei der Art des vom Feuer betroffenen Betriebes lohnten riesige Flammen mit starker Eigenentwicklung in die dunkle Nacht. Nach Ansicht vieler hätte das neue Hintergebäude und der Schuppen, zum allernächsten aber der Holzvorrat und der Inhalt des Hintergebäudes und des Schuppens gerettet werden können. Der tragische Vorfall hat lt. Meller Kreisbl. den Gewerbetreibenden und Industriellen von Melle und Bafum Veranlassung gegeben, sich sofort in diesen Tagen zu sammeln, um gegen den geradezu skandalösen Zustand der Feuerlöcheinrichtungen sowie ihre mangelhafte Organisation zu protestieren und über gemeinschaftliche Maßnahmen gemeinschaftlicher Selbsthilfe im Brandfalle zu beraten.

Börden. Ein verwegener Raubüberfall wurde bei der Witwe Hoffbecker Götting in Himmelpfort von zwei Männern im Alter von 20 und 25 Jahren verübt. Mit einem Tassenknüttel hatten sie ein Fenster eingeschlagen, erbrachen den Sekretär im Wohnzimmer und raubten 5000 M bares Geld sowie eine goldene Damenuhr mit Ketten. Die im Hause anwesende Frau und Tochter waren noch auf und tiefen beim Erscheinen der Diebe den Mord mit Hilfe an, der jedoch nicht erliefen. Die beiden Räuber forderten die Frauen zur Ruhe auf und verschwanden dann mit ihrem Raube.

Koblenz. Ein schwerer Eisenbahnunfall, durch den zwei Familien ihrer Ernährer beraubt wurden, ereignete sich hier am Sonntagabend. Von dem Abendzug wurden zwei Familienwägen überschoben und getötet. Der Photograph Wilhelm Roffz aus Groß-Nendorf und der Arbeiter Heinrich Hinde aus Groß-Nendorf befanden sich auf der Straße nach Nendorf. Der Schrankenwärter auf der Straße nach Nendorf hörte beim Passieren des Zuges Hilferufe und ging auf die Stelle zu, wo er die beiden Männer als schrecklich verstümmelte Leichen vorfand. Wie sich das Unglück zugezogen hat, wird wohl nie ganz aufgeklärt werden, da keine Augenzeugen des Unglücks vorhanden sind.

Gelle. Die Frau eines Handwerksmeisters in Braunschweig hatte vor zehn Jahren eine Postkarte an eine Freundin in Gelle geschickt. Erst jetzt kam die Karte als unbestellbar zurück; sie kostete 40 Pf. Strafpflicht.

Frankfurt a. M. Die Frankf. Nachrichten melden: Das städt. Lebensmittelamt hat an Reis und Hülsenfrüchten ein Defizit von 39 Mill. zu verzeichnen. Auf eine Aufforderung der deutschen Regierung im Februar an die deutschen Großstädte, sich mit Lebensmitteln einzudecken, um einer drohenden Hungersnot zu begegnen, kaufte die Stadt Frankfurt durch Kiefernaukäufer in der Schweiz ein Reservelager von Reis und Hülsenfrüchten von 59 Mill. Mark an. Bei dem Umschlagung auf dem Valutemarkt während des Rapp-Puttsches ließ die Stadt einen großen Teil der Bestände weit unter dem Einkaufspreis abgeben, um soviel zu retten, wie nur möglich war. Der entstandene Gesamtverlust beziffert sich auf 39 Mill. M.

Amsterdam. Die Blätter melden aus Schiedam, daß auf der dortigen Werft durch einen Einsturz fünf Arbeiter getötet und zahlreiche verwundet wurden.

Das Banditentum.

Die Unsicherheit in Deutschland nimmt in einem geradezu erschreckenden Maße zu. Heute morgen werden uns z. B. drei Fälle frechen Banditentums gemeldet. Das allein wirkungslos abwehrmittel dagegen ist neben dem Selbstschutz eine starke und gut organisierte Polizei.

Die uns vorliegenden Nachrichten lauten:

Wth. Berlin. Eine mehrtägige Räuberbande hielt in Treptow einen Postwagen an und zwang den Postillon und den Begleiter,

abzusteigen. Zwei Mann hielten die beiden fest und die übrigen führten mit dem Wagen in den Wald. Als sie den Wagen dort ausrauben wollten, wurden sie von Postwachtern überrascht. Die Räuber flüchteten ohne Beute.

Wth. Braunschweig. Sechs Einbrecher drangen in den Rassenraum des hiesigen Schlachthofes ein. Sie wurden vom Schlachthofhausdirektor und dem Schmelzmeister überrascht und es entwickelte sich ein Pistolengefecht. Die beiden Schlachthofbeamten wurden leicht verletzt. Die Einbrecher entkamen unerkannt.

Wth. Duisburg. Gestern nacht drangen zwei Männer auf das hinter der niederheinischen Gütle liegende Schiff Osterfelde, verletzten den Schiffer lebensgefährlich und seine Frau schwer, raubten das auf dem Schiff befindliche Geld und sämtliche Wertsachen und flüchteten.

Arbeiterbewegung.

Wth. Elberfeld. Wegen Lohnstreitigkeiten trat ein Teil der Seher des Wuppertales gestern vormittag in den Streik. Die Abendzeitungen werden infolgedessen nicht erscheinen.

Sport.

Fußball-Länderspiel Österreich gegen Ungarn. (Österreich gewinnt 2:1). Der Fußball-Länderspiel Österreich gegen Ungarn, der am Sonntag in Ofenpest ausgetragen wurde, fand vor 40 000 Zuschauern statt. Österreich konnte mit 2:1 Toren als Sieger den Platz verlassen. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:0 für Österreich. Österreich konnte damit seit 1917 zum ersten Male wieder gegen Ungarn gewinnen. Ungarn spielte mit Erfolg im linken Flügel und ohne Orth, den der ungarische Fußballverband wegen seines Verhältnisses für dieses Spiel nicht aufgestellt hatte. Das erste Tor wurde 20 Minuten vor der Pause von dem österreichischen Mittelfürer Kuthan geschossen. Das zweite Tor vom Verbindungsfürer Svatoch, der seiner Zeit in Wien gegen Deutschland die vielen Tore schoss. Erst in der zweiten Halbzeit gelang es den Ungarn durch Braun nach einem Straßfuß ebenfalls ein Tor zu erzielen. Schiedsrichter war ein Holländer, der auf seines Amtes waltete. Das Spiel wurde auf eine originelle Weise eingeleitet: Ein über dem Spielfeld freisendes Flugzeug warf zu Beginn des Spieles den Fußball ab. Ungarn war gegen Schluß des Spieles überlegen.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	9. Nov. 8. Nov.	in	9. Nov. 8. Nov.
Holland	6,7 6,8	London	7,1 7,4
Belgien	15,1 15,5	Amsterdam . . .	4,8 5,2
Norwegen	10,0 10,3	Paris	16,1 16,5
Dänemark	11,0 10,5	Schwiz	6,2 6,5
Schweden	7,0 7,2	Spanien	6,8 7,0
Italien	27,5 28,3		

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kurzen für telegraphische Auszahlung.)

Einfuhr amerikanischer Kohlen. Einer der merkwürdigsten wirtschaftlichen Mißstände ist die Tatsache, daß Deutschland jedem Monat nicht unbeträchtliche Mengen amerikanischer Kohlen einzuführen gezwungen ist, um gewisse hochwertige Industriezweige durchzuführen, während wir doch von Monat zu Monat zwei Mill. Tonnen besser Steinkohle an die Nachbarländer abführen müssen zu Preisen, die nicht entfernt an die teure überseeische Kohle heranziehen. Schon die verkehrswirtschaftlichen Mißstände, die in diesen Verhältnissen liegen, geben Anlaß zur Verwunderung. Es ist durchaus unökonomisch, wenn wir Kohlen amerikanischer Herkunft beziehen und deutsche Kohlen exportieren, ohne daß die Möglichkeit besteht, die Kohlen je nach den Frachtkonvergenzen und dem Bedarf an die Plätze zu dirigieren, die jeweils Kohlen benötigen. Uns liegt eine Statistik vor über die Einfuhr amerikanischer Kohle in der Zeit vom 10. bis 24. Oktober, die insgesamt 18 492 To. betrug, davon entfielen auf die Gummiindustrie 7 769 To., auf die chemische Industrie 6 235, auf die Zellstoffindustrie 2 262 und auf sonstige Industriezweige 2 226 To. Wie ersichtlich, sind es nur die hochentwickeltesten Industrien, welche sich den Luxus des Bezuges ausländischer Kohle gestatten können. Dagegen liegen weite Industriezweige, die sich diesen Luxus nicht gestatten können, beinahe vollkommen brach. Wir erinnern nur an die Bauindustrie mit ihren zahlreichen Unterabteilungen, wie Zementfabriken, Kalkfabriken, Ziegeleien. Baumaterial stellt sich in Deutschland so teuer, daß die Bauindustrie nur äußerst geringe Beschäftigung hat. Sie leidet schwer an Kohlenmangel, kann ihn aber durch Bezug amerikanischer Kohle nicht beseitigen, weil die Preise für Baumaterialien dadurch auf eine noch unerwünschterliche Höhe kommen würden.

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Kuhle; für den Inseratenteil verantwortlich G. Bese; beide in Herford.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der Firma Emanuel Weinberg in Herford (Nr. 306 des Registers) heute folgendes eingetragen worden: Dem Kaufmann Karl Jüllies in Herford ist Einzelpatenschaft erteilt.

Herford, den 5. November 1920.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 703 ist heute die Firma Westfälische Sachzentrale August Bollmann in Herford und als deren Inhaber der Kaufmann August Bollmann in Herford eingetragen. Dem Kaufmann Louis Niewald zu Herford ist Einzelpatenschaft erteilt.

Herford, den 5. November 1920.

Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 176 ist heute bei der Firma Marmelstein u. Haase in Herford folgendes eingetragen worden: Die Witwe des Fabrikanten Gustav Marmelstein, Ottilie geb. Kützelmann, in Herford ist alleinige Inhaberin der Firma. Dem Fräulein Sophie Marmelstein, dem Kaufmann Heinrich Krüger und dem Kaufmann Heinrich Horst, sämtlich in Herford, ist dergestalt Gesamtpatenschaft erteilt, daß Fräulein Marmelstein mit einem der beiden anderen Prokuristen zeichnet.

Herford, den 6. November 1920.

Das Amtsgericht.

Achtung!
Am Freitag, den 12. November nur
1tägiges Gastspiel
des Westfalens größtes
Grand-Varietes
im Saale des Herrn Brinkmann, Renntor.
Wollen die Bewohner Herfords ein erstklassiges, de-
zentes Variete-Programm sehen, so veräumen sie nicht,
dem Gastspiel beizuwohnen. Das Programm wird aus-
geführt von nur erstklassigen Artisten, die in der Kün-
stlerwelt bekannt sind.
Vorverkauf in der Buchhandlung Kortkamp,
am Alten Markt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.
Alles Nähere durch Plakate.

In „Brodmann's Berggarten“
feiert der
Eisenbahner-Verein Herford
am Freitag, den 12. November
sein diesjähriges
Herbst-Fest
bestehend in
Theater und Ball.
Auch kommen überraschend große Neuheiten zum
Vortrag.
Der Festausschuß.

Heute abend 8 Uhr:
II. Städtisches
VOLSKONZERT.

Die
moderne Wohnung
wie sie eingerichtet sein
soll, zeigt in übersicht-
licher Aufstellung:
August Stüssel
Möbelfabrik
Herford
Gehrenberg 26 Höckerstrasse
Telefon 207.
Besichtigung ohne Kaufzwang
erwünscht.

Erhalte täglich
frischen Schellfisch, Schollen, Rotzungen,
grüne Heringe, prima Salzheringe à St.
25 Pfg., Salz- u. Essig-Gurken, sowie
Stedrüben, rote Möhren, Rottohl, Weiß-
tohl, Wirsing. Täglich prima fette Gänse.
Fr. Drewes, Johannisstraße 7.
Donnerstag auf dem Wochenmarkt.

Meine Fabrikantene
mit Raum und passender Wohnung auf dem
Lande, ist, unter Voraussetzung tüchtiger
Köchin
unter günstigen Bedingungen, für sofort oder
später abzugeben. Angebote unter Nr. 12475
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

NAEHMASCHINEN
FÜR HAUS- UND INDUSTRIEGBRAUCH,
sowie versenkbare Nähmaschinen in ver-
schiedenen Ausführungen.
Reparaturen an sämtlichen Systemen werden prompt
und preiswert ausgeführt.
H. CORSMANN,
Fernruf 925. Gübenstrasse.
Nähmaschinenhandlung
und mechanische Reparaturwerkstatt.

Hausfrauen!
verlangen Sie
Hansi-Puddingpulver
in 1/2 Pfd. Packungen. Zu haben in allen einschlä-
gigen Geschäften. Alleinige Hersteller
Bulk & Siekmann, Herford i. W.

Elektrischer Heizofen
solide Ausführung
nach eigenem Verfahren ausprobiert
mit Marmor 225 Mark.
M. Wahrheit, Rennstrasse 5.

Alle Sorten
Waschmittel
laufen Sie am besten
und billigsten in der Ver-
kaufsstelle der
Sparo-Gesellschaft
Neuer Markt 4.

Große Bänder Zigarren-Fabrik sucht
vergrößerungsfähige
Filiale
mit durchaus zuverlässigem, jüngeren Meister und gutem
Arbeiterstamm. Dauernde Beschäftigung bei Formarbeit
und nur wenigen Fassons.
Schriftliche Angebote unter Nr. 904 an die Annoncen-
Expedition von Siegemeyer & Co., Bünde i. W.

Bremer Zigarrenfabrik
sucht per sofort oder später mehrere
Fabrikfilialen
(Werkeisterbetriebe)
mit geschultem Stamm Arbeiter.
Angebote unter 12564 an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Gesucht wird:
1 Verkäuferin, 1 Putzmacherin
für sofort, evtl. zum 1. Dezember.
Heinrich Bracht & Co.
In einer Stunde vertilgen
Sie unter **Garantie jede**
Läuse-Plage
auch Flöhe samt Brut (Nissen) bei Menschen und Tieren mit
meiner pat. gesch. Mittel „Ecolida“, Bunden u. Saaren unschäd-
lich. Verkauf: Friseur Schlemmer, Herford, Radewigstr. 23.

Kaffee Germania
Täglich Konzert.
Brinkmann's Saal.
Donnerstag, d. 11. November
abends 8 Uhr
Grosses
Konzert
d. ges. städt. Orchesters
Walzerabend.

Bin dem Fernsprechnr
unter Nr.
396
angeschlossen.
August Beste,
Eberdistrasse 126.
Vertretung und Niederlage der
Ehrenfelder Lackfabrik
Clemens Daniels.

Nur für Händler!
Anzug- und
Kostüm-Stoffe.
L. Bußbaum,
Kurfürstenstraße 2.

Mütter!
Jetzt ist es Zeit!
Euren Kindern Lebertran
zu geben!
Lebertran,
Lebertran-Emulsion
stets frisch und zu mäßigen
Preisen in der
Abler-Drogerie
Fr. Schröder (R. Mees Nachf.).

1a. dopp. gelochten
Lein-Dei
jedes Quantum lieferbar, bei
Fabrikpreis Vorzugspreis gibt ab
Heinrich Schröder
Lack- und Farben-Handlung
Herford, Mindenerstr. 90
Telefon 1054.

Ratten u. Mäuse
werden vollständig ausge-
rottet durch mein unfehl-
bares „**Antirattol**“!
(Ratten- u. Mäusegift) aus-
scheidung einer Fabrikations-
Anleitung für gel. gesch. Ar-
tikel. Angebote unter 12569
an die Geschäftsstelle dies. Ztg.
Fr. Schröder,
(R. Mees Nachf.).

Wollen Sie
viel Geld
für
Alteisen
Kupfer
Messing
Zinn
Blei
Zelle
Pferdehaare
so wenden Sie sich an
Heinemann's
Rohprodukten-
Handlung
Credenstraße 17
Telefon 928.

Spare
am rechten Fleck!
Erdal ist sparsam, weil
es ausgiebig ist, deshalb
spare durch
Erdal
schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinverh.: Verker & Meitz, Halle

Brief-
Kassetten
in nur feinsten Ausführung
hält auf Lager
Buchdruckerei Kuhle
Fernsprecher Nr. 83 und 151.

Alleinstehende Frau oder
Mädchen als
Verkäuferin
gesucht. (Die nähen u. flicken
kann, wird bevorzugt). Nach-
fragen unter Nr. 12576 in
der Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche ein tüchtiges
Mädchen
für einen Haushalt nach Hem-
scheld, bei guter Verpflegung u.
gutem Lohn. Näheres zu erfrag-
en bei Fr. Ellenbeck, Silberstr. 24.

Teilhaber(in)
gesucht vom Fachmann zwecks
Errichtung einer Fabrikations-
Anleitung für gel. gesch. Ar-
tikel. Angebote unter 12569
an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Suche für sofort einen
kräftigen Jungen
(17-19 Jahre), der mit Pfer-
den umgehen kann, in dauernde,
gute Stellung f. d. Vater. Angeb.
unter 12578 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Suche für Reiseposten
mit festem Gehalt und Provi-
sion für sofort einen tüchtigen,
redigierbaren
Herrn (Kaufmann)
nicht über 25 Jahre.
Schriftl. Angebote mit Le-
benslauf unter Nr. 12559 an
die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Starke
Handtaschenwagen
zu verkaufen.
Rosenstraße 1a
Einen großen
Fabrik-Ofen
und mehrere
kleine Ofen
haben abzugeben
Westf. Matratzenfabrik
Schmitt & Schierbaum.

Empfehle diese Woche
täglich
Fleisch.
Heinr. Oehmke Jr.,
Holländstr. 25.

Ein Stamma junger
Bunde
(Dobermann)
zu verkaufen.
Jacob Schmidt,
Eiffelbergstraße 1.

Für
Bruchgold, Bruchsilber
und Platin
zahle die höchsten Preise
Wies-Deppé,
Goldschmied, Rennstrasse 9.

An- und Verkauf
von gebrauchten Möbeln,
Ofen, Betten, Kleider-
schränken, sowie sämtlichen Gegenständen
zum einrichten und künstlerischen
Verz. Postkarte genügt.
Jacob Schmidt, Eiffelberg-
straße 1, (Toreingang)

OSTHOFF-HERFORD
STEINHÄGER-EDELLIKÖRE-WEINBRAND
Gegr. 1863